

Gegründet  
1877.

Die Tagesausgabe  
kostet vierteljährlich  
im Bezirk Nagold und  
Neckarortsbereich  
Mk. 1.35  
außerhalb Mk. 1.85.

Die Wochenausgabe  
(Schwarzwälder  
Sonntagsblatt)  
kostet vierteljährlich  
50 Pfg.



Fernsprecher  
Nr. 11.

Anzeigenpreis  
bei einmaliger Ein-  
drückung 10 Pfg. Die  
einspaltige Stelle  
oder deren Raum;  
bei Wiederholungen  
entsprechender Rabatt  
Reklame 15 Pfg.  
die Textzeile.

Schwarzwälder Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagsblatt“

Nr. 246

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Dienstag, den 21. Oktober.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1913.

Bestellungen auf unsere Zeitung

# „Aus den Cannen“

werden fortgesetzt für den Monat November und  
Dezember entgegengenommen.

In keiner Familie sollte unsere Zeitung  
fehlen!

### Kurzliches.

Rundreisen der Eichbeamten zu Zwecken  
der Racheichung im Bezirk Nagold.

Die Eichbeamten werden zu Zwecken der Racheichung folgende Gemeinden in der beigesetzten Zeit besuchen. Die Racheichung findet nur während der angegebenen Stunden statt.

Altensteig-Stadt, Eichhof, am 7. November  
2 bis 6 Uhr, am 8. vorm. 8 bis 6 Uhr nachm., am 10. bis  
15. vorm. 8 bis 6 Uhr nachm., am 17. bis 20. vorm.  
8 bis 6 Uhr nachm., Ebhausen, Rathaus am 21. nachm.  
2 bis 6 Uhr, am 22. vorm. 8 bis 6 Uhr nachm., am 24. bis  
25. vorm. 8 bis 6 Uhr nachm., Nohrdorf, Rathaus, am  
26. vorm. 11 bis 6 Uhr nachm., am 27. bis 29. vorm.  
8 bis 6 Uhr nachm.

Der Eichbeamte eicht während seines Aufen-  
halts in der Gemeinde alle Längenmaße, Flüss-  
igkeitsmaße, Trockenholmaße, Ge-  
wichte und Wagen nach, nicht dagegen die Fä-  
ser und Herbstgefäße, die Präzisionsmeßgeräte, die  
selbsttätigen Wagen und die Wagen mit größter  
zulässiger Last von 3000 Kilogramm und darüber,  
sowie die festfundamentierten Wagen. Ebenso wer-  
den Neueichungen während der Rundreisen in  
der Regel nicht ausgeführt. Racheichpflichtig  
sind die obengenannten Meßgeräte dann, wenn sie  
im öffentlichen Verkehr derart verwendet werden,  
daß durch das Messen und Wägen der Kaufpreis,  
der Preis der geleisteten Arbeit und dergl. be-  
stimmt wird. Racheichpflichtig sind also nament-  
lich alle Meßgeräte des Handelsverkehrs  
(Groß- und Kleinhandel), auch soweit er nicht in  
offenen Verkaufsstellen stattfindet, der Handwer-  
ker, der Bauern und der öffentlichen Be-  
höörden (namentlich Eisenbahn- und Postbehörden),  
sofern nur durch das Messen und Wägen der Kauf-  
preis, der Preis der geleisteten Arbeit, die Höhe  
von Gebühren und dergl. festgestellt wird. Meß-  
geräte, die dagegen nur im Privathaushalt  
verwendet werden, sind nicht eichpflichtig, können  
aber ebenfalls zur Racheichung vorgelegt werden.  
Meßgeräte, die nur an ihrem Standort nachge-  
eicht werden können, sind dem Eichbeamten gleich zu  
Beginn des Racheichgeschäftes anzuzeigen. Die  
Racheichung findet in den von den Gemeinden ge-  
stellten Räumen, meist im Rathaus statt. In grö-  
ßeren Gemeinden erhalten die Besitzer der racheich-  
pflichtigen Meßgeräte vom R. Eichamt auf einer  
Postkarte Nachricht über den Termin, an dem sie  
ihre Meßgeräte zur Racheichung vorzulegen haben.  
Soweit besondere Benachrichtigungen nicht stattfin-  
den, sind die Meßgeräte innerhalb der öffentlich  
bekannt gemachten Zeit dem Eichbeamten vorzu-  
legen. In denjenigen Gemeinden, welche keine Nor-  
malgewichtsstäbe angeschafft haben, können die Bal-  
len- und Tafelwagen in der Gemeinde selbst nicht  
nachgeeicht werden. Sie sind daher dem Eichamt  
an seinem Sitz oder einer Nebenstelle zur Racheich-  
ung vorzulegen; sie können aber auch in einem  
benachbarten Ort, in dem Normalgewichtsstäbe an-  
geschafft sind, an dem dort stattfindenden Eichtag  
vorgelegt werden. Die Eichgebühren sind so-  
gleich nach der Abfertigung der Meßgeräte zu be-  
zahlen; vor der Bezahlung werden die Meßgeräte  
nicht zurückgegeben.

## Der Mißbrauch des Waffentragens.

In der neuesten Nummer der Deutschen Juri-  
stENZEITUNG macht der Senatspräsident Dr. Kosska  
die Frage des mißbräuchlichen Waffentragens zum  
Gegenstand eines interessanten Artikels. Er wirft  
mit Recht die Frage auf, wie die menschliche Ge-  
sellschaft dagegen geschützt werden könnte, und weist  
nach, daß der gegenwärtige Rechtszustand unbefrie-  
digend sei, weil er keinen genügenden Schutz ge-  
währe. Reichsgesetzlich sei der Verkauf von Waf-  
fen nicht eingeschränkt. Das Strafgesetzbuch ent-  
halte nur wenige unzureichende Vorschriften. Auch  
in Preußen bestehe kein genügendes Gesetz, weder  
über das Waffentragen noch über den Waffenhan-  
del. Der Umstand, daß in einigen Bezirken beides  
verboten sei, könne als ausreichend nicht ange-  
sehen werden. Kosska stellt daher die Forderung  
auf, daß eine Regelung für das ganze Reich er-  
folgen müsse. Der Staat habe die Pflicht, alles zu  
tun, was in seinen Kräften stehe, dem Mißbrauch  
zu steuern. Gewiß ständen einer reichsgesetzlichen  
Regelung Schwierigkeiten entgegen, weil es schwer  
sei, die Grenzen zu ziehen und der Waffenverkauf  
nie ganz unterbunden werden könne. Mit überzeu-  
genden Gründen weist aber Kosska nach, daß unter  
keinen Umständen der Verkauf an Jedermann ge-  
stattet sein dürfe. Abgesehen von den Personen,  
die zum Tragen von Waffen berechtigt oder ver-  
pflichtet seien, dürften nur solchen Waffen ver-  
kauft werden, denen ein Jagd- oder Waffenschein  
erteilt ist. An Jugendliche und wegen Körperver-  
letzung Bestrafte oder sonst übel beseamundete Per-  
sonen dürfe er unter keinen Umständen erteilt wer-  
den. Insbesondere aber müßten die Strafbestim-  
mungen für unerlaubten Gebrauch oder unerlaubtes  
Tragen viel schärfer sein. Eine erhebliche Bestraf-  
ung müßte für diejenigen angedroht werden, die  
ihre Waffen so nachlässig aufbewahren, daß sie in  
die Hände von Unbefugten, insbesondere von Kindern,  
kommen. Diese Forderungen, so schreibt die Straß-  
burger Post, können nur mit Nachdruck unterstützt  
werden. Denn wenn sich auch die Industrie gegen  
ein solches Gesetz wenden wollte, so kann dies  
doch nicht in Betracht kommen, wenn die Beschrän-  
kung des Waffenverkaufs im Interesse der Sicher-  
heit des Publikums geboten ist. Und wenn auch  
nach Erlaß eines solchen Gesetzes mancher Fall  
nicht verhindert werden wird, so sei nur darauf  
hingewiesen, daß der Lehrer Wagner drei Re-  
volver bei sich trug. Selbst wenn er wirklich un-  
bescholten war, so hätte er doch drei verschiedener  
Waffenscheine bedurft. Bei einer Regelung, wie  
sie Kosska vorschlägt, würden aber die Behörden  
doch wohl Verdacht geschöpft haben, was ein Be-  
lehrer mit drei Revolvern schwersten Kalibers be-  
ginnen wollte. Es ist zu hoffen, daß bald nach Zu-  
sammentritt der Reichstages die Forderungen nach  
einem solchen Gesetz auch im Parlamente aufge-  
stellt und unterstützt werden.

## Rundschau.

### Die internationale Flottenfrage

erörterte Churchill in einer Versammlung in Man-  
chester. Der Etat sei höher wie je und werde im  
nächsten Jahre noch höher sein. Der kommende  
Flottenetat sei lediglich die Folge des Etats der  
letzten 3 Jahre. Die gegenwärtigen Lasten könnten  
nur durch ein internationales Abkommen erleichtert  
werden. Die Beziehungen Englands zu Deutsch-  
land hätten sich sehr gebessert, ohne daß England  
seine Freundschaft zu anderen Ländern verloren  
hätte. Augenblicklich sollte daher für England eine  
freundschaftliche Erörterung der Frage des Feier-  
tages in den Flottenrüstungen nicht ungünstig sein.  
Der Vorschlag, den ich namens der königlichen Re-  
gierung für den Rüstungsfeierabend ausbrachte, ist  
ganz einfach. Wir würden im nächsten Jahre, ab-  
gesehen von den kanadischen Schiffen oder ihren  
Äquivalenten, ferner abgesehen von allem, was

durch eine neue Entwicklung erforderlich werden  
könnte, 4 große Schiffe gegen 2 von Deutschland  
auf Kiel legen. Nun sagen wir in aller Freund-  
schaft und Aufrichtigkeit, solange noch reichlich Zeit  
ist, zu dem großen deutschen Nachbar: Wenn ihr  
den Beginn des Baues von 2 Schiffen vom regula-  
ren Zeitpunkt an, an dem der Bau beginnen sollte,  
um 12 Monate aufschiebt, würden wir den Beginn  
des Baues unserer vier Schiffe in absolut gutem  
Glauben für die gleiche Frist aufschieben. Das  
würde einen vollständigen Feiertag für ein ganzes  
Jahr für England und Deutschland ergeben, soweit  
große Schiffe in Betracht kommen. Deutschland  
würde 6, wir fast 12 Millionen sparen, und die  
relative Stärke der beiden Länder würde absolut  
unverändert bleiben. Churchill schloß: Ich mache  
diesen Vorschlag für 1914, oder wenn das zu nahe  
erscheint, für 1915. Ich bin für Gegengründe, die  
große Waffenfirmen in England und in anderen  
Ländern zweifellos erheben werden, völlig unzu-  
gänglich.

Leider darf man an diese Worte nicht allzu  
rosige Hoffnungen knüpfen. Die englische Presse  
nimmt den Vorschlag Churchills durchaus ungünstig  
auf. Ziemlich deutlich hofft die „Westminster  
Gazette“, daß Churchills Vorschlag, Jahr für Jahr  
wiederholt werde ohne Rücksicht auf einen unmittel-  
baren Erfolg. Aber um Enttäuschungen und als  
Folge davon die Abkühlung der internationalen  
Beziehungen zu verhindern, müsse man sich über  
die Schwierigkeiten klar sein. Dazu gehöre das  
Bestehen des deutschen Flottengesetzes, das den deut-  
schen Schiffbaufirmen für eine Reihe von Jahren  
die Gewähr für eine gewisse Bantätigkeit gebe.  
Ferner handele es sich nicht allein um ein englisch-  
deutsches, sondern um ein alleuropäisches Problem,  
bei dem England und Deutschland die Führung  
übernehmen sollten. Trotz der Schwierigkeiten  
hofft das Blatt, daß Churchill die Ansicht der  
britischen Regierung und der Admiralität beständig  
brüten werde. Das Blatt fährt fort, daß dies  
nicht die einzige Methode der Sparsamkeit sein  
dürfe. Man dürfe füglich fragen, ob das bestän-  
dige Suchen nach neuen größeren und kostspieli-  
geren Schiffstypen dem Lande einen entsprechenden  
Vorteil einbringe und ob die unermüdbare Tätig-  
keit und die Erfindungsgabe der eigenen Konstruk-  
teure nicht ein unnötiger Luxus sei.

### Der Etat für 1914

laut „Tägl. Rundschau“ im Reichsschatzamt in seinen  
Grundzügen fertiggestellt. Mehrere Etats befinden  
sich schon im Druck und gelangen schon in den  
nächsten Tagen an den Bundesrat. Die Herstellung  
des Gleichgewichts zwischen Einnahmen und Aus-  
gaben für den neuen Etat ist nur nach Ueberwind-  
ung nicht unerheblicher Schwierigkeiten möglich ge-  
wesen. Das Reichsschatzamt hat sich genötigt ge-  
sehen, von den Anmeldungen der Ressorts ganz  
erhebliche Summen zu streichen, um die zu erwarten-  
den Einnahmen mit den Ausgaben in Einklang zu  
bringen. Die endgültige Feststellung der Ziffern  
erfolgt erst im Bundesrat. Die Matrikularbeiträge  
sind wieder mit 80 Pfg. pro Kopf der Bevölkerung  
eingesetzt, haben also die Erhöhung auf 1,25 Mk.  
noch nicht erfahren.

### Die großen evangelischen Volksvereine.

ep. Nach dem neuesten Jahresbericht erreichten  
die Einnahmen sämtlicher Gustav-Adolf-Vereine im  
letzten Jahr die Höhe von 2 268 706 Mk., die ge-  
währten Unterstützungen betragen 1 889 438 Mk.  
Die Gustav-Adolf-Stiftung umfaßt zur Zeit 44  
Hauptvereine. Neben 2123 Zweigvereinen bestehen  
in Deutschland 718 Gustav-Adolf-Frauenvereine.

Der Evangelische Bund hat im letzten Jahre  
ein Wachstum von 180 Vereinen und 23 366 Mit-  
gliedern zu verzeichnen und zählt nun 3389 Ver-  
eine mit 510 000 Mitgliedern. An Unterstützungen  
konnte er im vergangenen Jahr im Ganzen etwa  
400 000 Mk. gewähren.





aufhalten und dort in der Erinnerung an seine Militärzeit schweigen.

**Friedrichshafen, 20. Okt.** Von den vier Opfern des Luftschiffunglücks, die der Luftschiffbau Zeppelin zu beklagen hat, werden auf Wunsch des Grafen Zeppelin drei auf dem hiesigen Friedhof beerdigt: Ingenieur Schüle und die Monteur Bauer und Hohenstein. Kapitän Leutnant Glumb wird auf Wunsch seiner Frau in seiner Heimat Bremen beigesetzt. Die Leichen werden hier in der großen Luftschiffhalle aufgebahrt, worauf eine Gedächtnisfeier der Beamten und Arbeiter stattfindet.

### Allerlei.

In Reisenburg bei Gänzburg wurde im Hause des Gemeindefassiers Josef Stelzle eingebrochen. Es wurden der Kassenschrank sowie verschiedene Kücheneinrichtungsgegenstände aus dem Hause verschleppt. Der Kassenschrank fand sich erbrochen beim Kirchhof vor, es waren ihm etwa 500 Mark entnommen, und alle darin aufbewahrten Gemeindepapiere waren umhergestreut. Bei der Ausführung der Tat wurden auf bellende Hunde mehrere Schüsse abgegeben.

In Schömberg N. Neuenbürg hat sich ein Liebespaar vergiftet.

In Neuenstadt am Kocher wurde durch Ankauf der Brauerei Gebrüder Wächter um 107 000 Mark eine dritte Genossenschaftsbrauerei gegründet.

In Gmünd wurde eine Arbeiterfrau verhaftet, die durch Vétrug einige Familien fast um ihr ganzes Vermögen gebracht hat.

In Vödingen wurde beim Höhenfeuer unnötigerweise auch Feuerwerk abgebrannt. Zum Glück war die Sanitätskolonne am Platze, denn es ging nicht ohne einige Verletzungen ab. Der Wächner Wagner hat durch Feuerwerkskörper, die zu früh losgingen, schwere Brandwunden erlitten.

Frau Esther Guggenheimer, die schon zur Zeit der Schlacht bei Leipzig am Leben war und ein Alter von 101 einhalb Jahren erreichte, ist im Friedrichshaus in Gailingen gestorben.

### Aus dem Gerichtssaal.

**Tübingen, 18. Okt.** Die Strafkammer hat den Schreiner und Maschinenarbeiter Schwenger von Gelschalden, der einige Zeit lang unter dem Namen Benz die Teinacher Segend unsicher machte, bis er endlich verhaftet werden konnte, zu 3 einhalb Jahren Zuchthaus verurteilt.

### Deutsches Reich.

#### Eine Erklärung des Kronprinzen.

\* **Berlin, 20. Okt.** Auf das Schreiben des Reichskanzlers an den Kronprinzen in Sachen der braunschweigischen Thronfolge hat, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ erfährt, der Kronprinz in einem Brief aus Hoppfen vom 17. ds. Mts., sein lebhaftes Bedauern darüber ausgesprochen, daß sein Privatbrief an den Reichskanzler öffentlich erwähnt worden ist. Völlig falsch sei die Auslegung eines Teils der Presse, als stelle er sich in Opposition zum Kaiser. In der Sache selbst hat der Kronprinz

der Frau Nachricht in ihre Wohnung bringen — wenn mir das gelingt, dann ist schon unendlich viel erreicht. Du wartest einwillen hier auf mich. Oder — was noch besser wäre — telegraphiere an Julia. Sie soll kommen, sie soll neben dir sein in diesen Stunden.“

Berner Mertens war gleichfalls aufgestanden. „Ja, Julia soll kommen.“ sagte er mit einem tiefen Aufatmen, als sei dieser Gedanke ihm wie eine Erlösung. „Ich brauche sie! Julia ist der Frieden, die Ruhe —“

„Julia ist die Ergänzung meines eigenen Lebens.“ fuhr Doktor Rasmer fort — „und — sie hat dich lieb.“

Berner Mertens stand am Fenster und preßte seinen heißen Kopf gegen die Scheiben. Der Bärm der Großstadt klang gedämpft zu ihm empor. Ihm aber lag nur das eine, das letzte Wort des alten Freundes im Ohre: „Sie hat dich lieb.“ Dieses selbe Wort hatte Julia gestern abend selbst ausgesprochen, da hatte es ihm noch ganz selbstverständlich gegolten, es war verhallt, weil die Vergangenheit in ihrer ganzen Sülle noch vor ihm stand. Und diese Vergangenheit hieß Christa. Aber seit gestern abend — seit dem Augenblick, da sie die eigentümliche Inschrift auf dem Becher entzifferten — ging es Werner Mertens sonderbar. Durch zehn lange Jahre war Christa immer und überall neben ihm gestanden. Aber nun schien es ihm, als gehe sie mit leisen Schritten weiter, immer weiter weg von ihm, als schoben sich die Menschen, die sie gekannt, das Jahr, das sie durchlebt nach ihrem Scheiden, weit weg von ihm, zwischen ihn und sie wie eine trennende Mauer. Sie ging fort von ihm, hinein ins Ungewisse. Neben ihm aber stand Julia, und sie hielt seine Hand und half ihm diese langen Jahre tragen.

„Julia!“

Er sprach den Namen laut vor sich hin. Die ganze tiefe Sehnsucht nach diesem stillen, tapferen Freunde seiner Einsamkeit lag in dem Wort.

Doktor Ernst Rasmer stand leise auf und ging hinüber in sein nebenan gelegenes Schlafzimmer. Sachte zog er die Tür hinter sich zu. Er wußte es genau, der alte Menschenkenner, daß es in jedem Leben Stunden gibt, durch die man sich allein ringen muß.

Fortsetzung folgt.

dem Reichskanzler erwidert, daß dessen Schreiben, für ihn zur Klärung der Angelegenheit wesentlich beigetragen habe.

### Zur Katastrophe des Marineluftschiffes.

\* **Berlin, 20. Okt.** (Die Beerdigung der Todesopfer.) Die Leichen der bei der Explosion des Marineluftschiffes Verunglückten wurden heute Nachmittag unter Militärbegleitung nach der evangelischen Garnisonskirche gebracht. Morgen mittag erfolgt die Beisetzung unter allen militärischen Ehren; auch der Kaiser wird in der Garnisonskirche dem Trauergottesdienst beiwohnen. Auf Befehl des Kaisers nehmen Abordnungen der Marineformationen der Nord- und Ostsee in Stärke von einem Offizier, fünfzehn Deskoffizieren und achtzig Mann an der Trauerparade teil. Im Anschluß an die Trauerfeier werden die Leichen in einem gemeinsamen Grab beigesetzt.

**Friedrichshafen, 20. Okt.** (Der Nachruf des Grafen.) Graf Zeppelin veröffentlicht ein Schreiben, das für die vier bei dem Unglück des L. 2 ums Leben gekommenen Angehörigen des Luftschiffbaus einen ehrenvollen Nachruf enthält. Der Graf betrauert in ihnen allen pflichttreue Mitarbeiter und liebe Kameraden. Er gibt sodann eine Schilderung des Werdeganges von Kapitän Glumb, Ingenieur Schüle, Monteur Hohenstein und Monteur Bauer, die der Tod im Dienste hinwegraffte. Auch gedenkt Graf Zeppelin unter den übrigen Opfern des L. 2 vor allem des Reichsmarinebauemeisters Piegler, der in langen Jahren mit dem Luftschiffbau zusammengearbeitet hat. Graf Zeppelin schließt: „Ich weiß, daß alle Angehörigen des Luftschiffbaus Zeppelin meinen Schmerz um die Kameraden, die als Opfer ihrer Pflichttreue im Dienste unserer dem Vaterlande geweihten Sache ihr Leben gelassen, von Herzen teilen, aber auch mit mir entschlossen sind, das Andenken dieser Getreuen am höchsten zu ehren, indem wir durch unentwegte glaubensfrohe Weiterarbeit noch größere Sicherheit für unsere Luftschiffe schaffen, damit die Todesopfer der Einzelnen für Viele zur Bewahrung des Lebens werden.“

\* **Friedrichshafen, 20. Okt.** (Die Fürsorge des Grafen.) Die vier mit dem L. 2 umgekommenen Angestellten der Luftschiffbaugesellschaft waren dank der Fürsorge des Grafen Zeppelin mit einer Gesamtsumme von 115 000 M. auf den Todesfall oder gegen Unfall versichert.

**Johannistal, 20. Okt.** (Nachträgliches.) Am Samstag früh waren 300 Mann mit dem Aufräumen der Trümmer des Luftschiffs beschäftigt. Die Unglücksstelle mußte von Militär abgesperrt werden, weil es Tausende von Andenkensjägern gab

### Ausland.

#### Eine deutsche Fahne beschimpft.

\* **Lausanne, 20. Okt.** Von dem Gebäude des deutschen Konsulats in Lausanne, das anlässlich der Jahrhundertfeier besetzt war, ist in der Nacht vom Samstag zu Sonntag die deutsche Fahne heruntergeholt und zerrissen worden. Man fand sie gestern früh vor dem Konsulate auf der Straße liegen. Der Konsul reichte bei der Polizei Beschwerde ein. Eine Untersuchung ist eingeleitet worden; der offizielle Bericht steht noch aus.

#### England und Ostasien.

\* **London, 20. Okt.** Vor 1 einhalb Jahren trat hier eine Gesellschaft von Fabrikanten zusammen, welche Ostasien, vor allem China, wirtschaftlich für England erobern will. Die Firmen, die sich der Gesellschaft angeschlossen haben, vertreten ein Kapital von etwa 1 einhalb Milliarden Mark. Die Gesellschaft will in erster Linie gegen Deutschland wirken. Sie hat sich auch die Eroberung der Süden Afrikas und die Verbreitung der englischen Sprache zum Ziel gesetzt.

#### Vom Balkan.

##### Ein Ultimatum an Serbien

hat die österreichisch-ungarische Regierung am Samstag in Belgrad überreichen lassen. Da Oesterreich-Ungarn für die Erfüllung seines Verlangens auf Räumung Albaniens durch die serbischen Truppen eine zeitlich begrenzte Frist gesetzt hat, so muß von einem Ultimatum geredet werden. Ein Ultimatum auf acht Tage bedeutet eine sehr bestimmte Forderung. Diesmal ist wohl anzunehmen, daß Graf Berchtold, schon um die Spötter und Ungläubigen Lügen zu strafen, nicht lange zaudern würde, seinem Wort mit der Waffe Geltung zu schaffen. Die maßgebenden Leute in Belgrad sind aber sicher klug genug zu wissen, daß ihr Land gar nicht mehr eroberten Boden und annektierte Menschen verdauen kann, als das letzte Jahr ihm gebracht hat. Es ist verständlich, daß sie beim Abweisen der albanischen Angriffe die in London gezogene Grenzlinie nicht genau respektieren konnten. Wenn sie darüber hinaus albanisches Gebiet besetzt haben, so

geschah das wohl nur, um ein Pfland zu haben für die von ihnen gewünschte „strategische“ Regulierung der Grenze. Dieser Wunsch, über den unter andern Verhältnissen vielleicht sich reden ließe, steht aber in gar keinem Verhältnis zu dem Wert, den Oesterreich-Ungarn und Italien auf die Erhaltung der einmal festgelegten Gebiete des neuen Albaniens legen müssen, und erst recht in keinem Verhältnis zu den Gefahren, denen Serbien durch eine Ablehnung des österreichischen Ultimatus sich aussetzen würde. Darüber scheint man auch in Belgrad sich klar und zur Erfüllung der Wiener Forderung bereit zu sein.

#### Die serbische Regierung zur albanischen Frage.

**Belgrad, 20. Okt.** Das Pressbureau veröffentlicht folgendes Schriftstück: Als die Albanesen in großer Zahl von Albanien her in unser Gebiet eindrangen, wurden unsererseits Maßnahmen ergriffen, um den Feind von unserem Gebiet zurückzuwerfen. Bei dieser Gelegenheit hat die Regierung bis jetzt durch ihre Art zu handeln, beweisen wollen, daß sie die Ratschläge und Entscheidungen der Großmächte achtet. Sie hat zu wiederholten Malen erklärt, daß unsere Truppen sich darauf beschränken werden, das serbische Gebiet zu verteidigen und daß sie keinerlei territorialen Eroberungen machen werden. Gleichzeitig hat man unsererseits erklärt, daß, wenn unsere Truppen in albanisches Gebiet eindringen und dort strategische Stellungen besetzen würden, dies nur eine vorläufige Maßregel sein würde, daß sich die Truppen wieder zurückziehen würden, sobald die albanische Grenze von der internationalen Kommission festgesetzt und die Ordnung dort so wieder hergestellt sei, daß das serbische Gebiet nicht mehr Gefahr laufen würde, von neuem verlegt zu werden. Diese Erklärung der Regierung entspricht vollkommen den Ratschlägen der Großmächte und zeigt klar die friedliche und korrekte Haltung Serbiens in dieser Frage. Oesterreich-Ungarn forderte durch ein Ultimatum, daß die serbischen Truppen sich hinter die von der Londoner Konferenz festgesetzte Grenze zurückziehen in einer Frist von 8 Tagen, oder es werde andersfalls Maßnahmen ergriffen, um seine Forderung durchzusetzen. Nach diesem unerwarteten Schritt hat die serbische Regierung, getreu ihrer vermittelnden Politik und in dem Wunsch, von neuem einen Beweis ihrer versöhnlichen und friedlichen Haltung zu geben, ihren Truppen den Befehl gegeben, sich hinter die von der Londoner Konferenz festgesetzte Grenze zurückziehen, indem sie die Verantwortung für diesen Akt denen überläßt, die nur auf diese Weise die Überzeugung von einem Europa in Frieden zu festigen glauben.

**Belgrad, 20. Okt.** Der Generalsekretär des hiesigen Auswärtigen Amtes, Stephanowitsch, erklärte heute dem österreichisch-ungarischen Geschäftsträger Stork, daß der Befehl zur Räumung der von den serbischen Truppen besetzten Gebiete Albaniens gestern beschlossen und heute hinausgegeben worden sei. Die Räumung werde innerhalb der festgesetzten Frist von 8 Tagen durchgeführt sein.

### Handel und Verkehr.

**Bönnigheim, 19. Okt.** Was man so Weinlese nennt, ist jetzt auch hier beendet. Das geschätzte Quantum wird erreicht werden. Es ist klein genug. Außer einem kürzlich abgeschlossenen Portugieserverkauf von 250 M. für den Eimer ist kein weiterer Weinkauf angezeigt worden. Den Weinliebhabern ist jener Preis zu hoch, besonders aber den Weinhändlern.

**Jellbach, 19. Okt.** (Der schlechte Herbst.) Von einem „Herbst“ zu reden, verbietet sich heuer kaum. Das wenige, was an den Neben in Form von Traubenstelen zu finden war, wurde größtenteils in Ärdchen, nur ausnahmsweise in Käßelgeschirr und Butten heimbefördert. Statt des Glockengeläuts der Weinsuhwerke herrscht hier schon fast winterliche Ruhe. Das geringe Erzeugnis wird meist als Haustromk gehalten müssen. Aber auch diese Zeiten werden überwunden werden und die ungünstige Lage, die gegenwärtig hier auf dem ganzen Gewerbe lastet, muß zu überstehen sein in der Hoffnung, daß endlich einmal eine reiche Ernte wenigstens den größten Schaden der letzten Fehlherbste wieder gut machen wird.

### Konkurse.

Ludwig Egg, Kaufmann, Inhaber eines Seidenhauses, Stuttgart, Neckarstraße 69. — Nachlaß der am 3. Juli 1913 verstorbenen Eva Marie Rapp, geb. Luther, Ehefrau des Johannes Rapp, Fuhrmanns in Klein-Gisingen. — Ernst Jugendbuhl, Schlossermeister, Inhaber einer Schlosserei und Eisenkonstruktionswerkstätte in Stuttgart, Hauptstätterstraße 124. — Friedrich Häberle, Bäcker und Wirt in Untertürkheim. — Friedrich Nieher, Fabrikant in Vöppingen, Alleinhaber der Firma Friedrich Nieher, Lederleimfabrik in Vöppingen.

Verantwortlicher Redakteur: J. B. Eugen Abelt.

Druck und Verlag der W. Neher'schen Buchdruckerei, Altmühl.

Altensteig-Reichenbacher-Höfe.

# Hochzeits-Binladung.

Wir beehren uns, Freunde und Bekannte zu unserer ehelichen Verbindung auf

Samstag, den 25. und Sonntag, den 26. ds. Mts. in die Wirtschaft von Albert Luz in Altensteig freundlichst einzuladen.

Karl Bauer

Sohn des

† Karl Bauer, Bäcker u. Wirt in Altensteig.

Regine Klumpp

Tochter des

Jacob Klumpp, Bauer in Reichenbacher-Höfe.

Kirchgang um 1/2 12 Uhr.

Altensteig.  
Wegen Anschaffung eines Auto's verkaufe ich einen nur 3 Monate gefahrenen, sehr bequemen

## Viktoria

mit abnehmbarem Verdeck und Angellager-Räder.

Stadtwundarzt Vogel.

Es wird sofort ein kleines



## Haus

mit Garten

zu mieten, ev. zu kaufen gesucht. Off. unter Chiffre 100 an die Exp. ds. Bl. erwünscht.

## Wer liebt

ein zartes reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen und blendend schönen Teint, der gebrauche

### Stechenpferd - Seife

(die beste Villenmilch-Seife)

à Stück 50 Pf. Die Wirkung erhöht

### Lada - Cream

welcher rote und rissige Haut weiß und samtweich macht. Tube 50 Pf. bei Joh. Kaltenbach, Apoth. Th. Schiler.

## Winterereier

erzielt man in großer Menge durch die tägl. Beifütterung pro Huhn von 15-20 Gramm des sehr berühmten Geflügel Futters „Nagut“.

Zu haben bei

W. Beer, Altensteig.

Pastor Jaene, Proben b. Dammkrug schreibt: Bitte mir umgehend 1 Ztr. Nagut zu übersenden. Ihr Futter hat mir sehr gefallen und die Hühner schnell zum Legen gezwungen.

### Gestorbene.

Gräntal: Heinrich Kimmels, Lokomotivheizer, 23 J.  
Calw: Arthur Hugo Luibrand, 21 J.  
Calw: Wilhelm Doerz, Bezirksgeometer a. D., 77 J.  
Ulm: Gehl, Stabs- und Bataillonsarzt im Inf.-Reg. Nr. 127, 33 J.  
Heilbronn: Berthold Scheuer, Regierungsbaumeister.

Pfaffenstube, 20. Okt. 1913.

## Codes-Anzeige.



Berwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber Gatte, Vater und Bruder

## Gottlieb Gauß

zur Pfaffenstube

gestern Nacht unerwartet schnell im Alter von 56 Jahren entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bittet

im Namen der trauernden Hinterbliebenen die Gattin:

Christine Gauß, geb. Treiber.

Beerdigung: Mittwoch, den 22. Oktober, nachmittags 2 Uhr in Grömbach.

## Ocin-Farben

Farbiges Carbolium.

Für alle Anstreichzwecke auf Holz, Eisen, Stein. Streichfertig. - Geruchlos. - Imprägnierend. - Wetterfest. Bewährter Ersatz für Oelfarben. - Ca. 60% Ersparnis. Vertreter: G. Schneider, Altensteig.

Altensteig.

Den Herren Obstbaumbesitzern, Baumwarten, titl. Gemeinden etc. empfehle zur Bekämpfung und Vertilgung des Frostschadens billigt

## Prima Raupenleim

sowie

## Delpapier zu Klebgürteln

## C. W. Luz Nachfolger

Fritz Bühler jr.

Eine komplette

## Badeeinrichtung

hat wegen Platzmangel billig abzugeben

Obiger.

## Behandlungen

von:

Augenleiden, Ausschläge, Asthma, Blasenkatarrh, Beingeschwüre, Bleichsucht, Fallsucht, Flechten etc.

M. Schulz

Praktiker f. naturgemäße Heilweise mit Tierpraxis

Wildberg, Telefon 5.

Mittwochs von 10 bis 3 Uhr in Altensteig bei Zeitbörs z. „Krone“ Sprechstunde.

Nach

## Amerika

VON

## Antwerpen

mit 12000-19000 tons grossen Doppelschraubendampfern der

## Red Star Line.

Erstklassige Schiffe. - Mässige Preise. - Vorzügliche Verpflegung. - Abfahrten wöchentlich Samstags nach New York. - 14-tägig Donnerstags nach Boston.

## Ansichtskarten

in großer Auswahl empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchhdlg. Altensteig.

Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

## Flechten

näss. u. trockene Schuppenflechte, Bartflechte, akroph. Ekzema, Hautausschläge

## offene Füße

Boinschäden, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig.

Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. freil. emp.

## Rino-Salbe

Frei von schädli. Bestandteil. Dose Mk. 1.15 u. 2.25.

Man verlange ausdrücklich Rino u. achte genau auf die Fa.

Rieh. Schubert & Co., G. m. b. H. Wandhals-Oresden.

Zu haben in allen Apotheken.

Wir haben neben der Anfertigung von Drucksachen aller Art auch die

## Fabrikation von Durchschreibbüchern

für Adyattstift und Bleistift

aufgenommen und empfehlen uns zur Anfertigung von Druckerarbeiten, bei denen eine Kopie erwünscht ist, wie Briefbogen, Fakturen, Bestellzetteln, Mitteilungen, Postkarten etc. in Durchschreibbüchern und Blocks und sichern pünktliche Arbeit und billige Preise zu!

## W. Rieker'sche Buchdruckerei, Altensteig

Telephon Nr. 11.